



universität
wien



Ceyx & Alcyone

Tragikomödie frei nach Ovid, *Metamorphosen*

Eine Gemeinschaftsproduktion
von Lehrenden und Studierenden der Universität Wien

organisiert vom Institut für Klassische Philologie, Mittel- und Neulatein
(Gesamtkonzeption: Univ.-Prof. Dr. Andreas Heil)

14. November 2024, 20:00 Uhr, HS B
Universitätscampus AAKH, Hof 2
Spitalgasse 2-4, 1090 Wien

Wir danken Dr. Veronika Schweigl (Veranstaltungsmanagement der
Universität Wien) für die freundliche Unterstützung.

Mitwirkende

Gottheiten

Apollo
Bacchus
Icelus/Phobetor
Iris
Juno
Jupiter
Mars
Mercur 1
Mercur 2
Mercur 3
Morgenstern
Morpheus
Musen

Neptun
Proserpina
Somnus
Venus
Vulcanus

Menschen

Alcyone
Ceyx
Dienerin

Eric Andreas Kunz
Emanuel Bačák
Florentin Fritz
Maja Durovic
Sonja Schreiner
Esther Helmi
Viktor Mutic
Lisa Dietrich
Hannah Imara Oitzl
Emma Lipka
Doris Magdalena Vickers
Lukas Ruttner
Livia Göthans
Margit Kamptner
Klara Konrad
Manuel Handsteiner
Katharina Gerhold
Elisabeth Fromhund
Andrianna Lessak
Laurenz Enzlberger

Isabella Kofler
Noah Rumetshofer
Graciela Faffelberger

Idee und dramatische Bearbeitung
Inszenierung und künstlerische Umsetzung

Technik (Video, Audio, Montagen)
Klavier
Vocal Coaching
Coach für Griechisch und Latein (*praelēctor*)

Andreas Heil
Ella Nikola Wolff
Andreas Heil
Klara Konrad
Zhikai Wang
Eric Andreas Kunz
Niklas Kappel-Novak

Der Mythos

Die Geschichte von Ceyx und Alcyone erzählt Ovid im elften Buch der *Metamorphosen* („Verwandlungsgeschichten“). Ceyx, der Sohn des Morgensterns, und Alcyone, die Tochter des Windgottes Aeolus, sind ein glücklich verheiratetes Paar. Als Ceyx beschließt, ein Orakel aufzusuchen und dafür eine Seereise zu unternehmen, fleht Alcyone ihn an zu bleiben. Trotz ihrer Bitten bricht Ceyx auf. Ihre Befürchtungen bewahrheiten sich – sein Schiff gerät in der Ägäis in einen gewaltigen Sturm und sinkt. Ceyx ertrinkt, während er in seinen letzten Gedanken bei seiner geliebten Alcyone ist. Alcyone wartet vergeblich auf die Rückkehr ihres Mannes und betet täglich im Tempel der Juno für seine sichere Heimkehr. Die Göttin fühlt sich von den beständigen Gebeten für einen ja bereits verstorbenen Menschen befleckt. Daher schickt sie die Götterbotin Iris zum Schlafgott Somnus. Somnus wiederum beauftragt Morpheus, den Gott der Träume, Alcyone im Schlaf die Wahrheit über Ceyx' Tod zu offenbaren. Entschlossen, ihrem Mann in den Tod zu folgen, begibt sich Alcyone am nächsten Morgen an die Meeresküste. Dort sieht sie plötzlich die Leiche des Ceyx im Wasser treiben und stürzt sich ins Meer. Die Götter haben endlich Mitleid mit dem unglücklichen Liebespaar und verwandeln beide in Eisvögel (auf Lateinisch: *[h]alcyones*).

Die Erzählung ist eine der berührendsten Verwandlungsgeschichten in den *Metamorphosen* und steht für die Macht der Liebe, die selbst den Tod überwindet.

Unsere Fassung

„Ceyx & Alcyone“ ist eine freie Bearbeitung der Erzählung Ovids in fünf Akten mit Vorspiel und Epilog:

Vorspiel auf dem Olymp

Akt 1: Abschied

Akt 2: Sturm

Akt 3: Sehnsucht

Akt 4: Traum

Akt 5: Sprung

Epilog

Die dramatische Form hilft ein Motiv zu entfalten, das auch in der Erzählung eine zentrale Rolle spielt: die Spannung zwischen dem Leid auf der menschlichen Ebene und der Distanziertheit der Gottheiten, die zunächst (während des Sturms) untätig sind, dann aus hauptsächlich eigennützigen Motiven zu spät eingreifen (durch den Traum) und erst ganz zuletzt – überraschend – doch noch Mitleid mit den Menschen haben. Bei uns sind die Himmlischen – etwas anders als bei Ovid – von Anfang an als Zuschauer*innen präsent. Was für die Menschen leidvolle Realität ist, erleben sie als (je nach Gusto) mehr oder weniger abwechslungsreiche Live-Show, in die sie jederzeit eingreifen könnten, die sie aber doch lieber im bequemen ‚Theatersessel‘ konsumieren, um am Ende – wieder anders als bei Ovid – ... Aber schauen Sie doch am besten selbst gemeinsam mit den Himmlischen zu, wie die Geschichte ausgeht!



Miniatur eines Eisvogels (*Alcedo atthis ispida*) im Wiener Dioskurides-Kodex (Codex Vindobonensis medicus Graecus 1, um 512 n. Chr.), fol. 479 verso